

# Die Morgenandacht

---

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

**3. bis 8. Mai 2021: "Es reut mich nichts"**

**Von Robert M. Zoske, Pastor im Ruhestand in Hamburg**

Sophie Scholl wurde aus ihrer Glaubensüberzeugung heraus zur Widerständlerin und schließlich zur Märtyrerin. Anlässlich ihres 100. Geburtstages denkt Robert Zoske in dieser Woche an sie und an die Gruppe der "Weißen Rose".



**Robert Zoske**

Redaktion:

Radiopastor Marco Voigt  
Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Kiel  
Gartenstraße 20, 24103 Kiel  
Tel. (0431) 55 77 96 10

[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

### **Montag, 3. Mai 2021**

Am kommenden Sonntag wäre Sophie Scholl 100 Jahre geworden. Nach der Widerständigen der "Weißen Rose" sind in Schwäbisch-Hall und München evangelische Kirchengemeinden benannt, in Hamburg-Eimsbüttel zeigt das Altarfenster der Apostelkirche sie als moderne Gesandte Christi. Zurecht oder ist das eine Vereinnahmung? Schaut man sich ihr Leben an, so ergibt sich folgendes Bild: Sophie Scholl wird evangelisch sozialisiert. Ihr Vater Robert versteht sich als kritisch-distanzierter Kulturprotestant, die Mutter Magdalene ist als ehemalige Diakonisse eine tiefgläubige, fröhliche Pietistin. Ihre sechs Kinder werden evangelisch-lutherisch getauft. Lina Sofie Scholl wird am 9. Mai 1921 im Hohenlohischen Forchtenberg geboren und am 10. Juli in der Michaelskirche getauft. Sie besucht eine Kleinkinderschule, die eine Diakonieschwester leitet, und den Kindergottesdienst der Gemeinde. 1937 wird sie in Ulm konfirmiert. Bis zu ihrem Abitur nimmt sie am evangelischen Religionsunterricht teil. Danach absolviert sie eine Ausbildung zur Kindergärtnerin am evangelischen Fröbelseminar. Man könnte also sagen, eine Biografie, in der der Glaube durchaus eine Rolle spielt. Doch kein ungewöhnliches Leben, zumal in der damaligen Zeit und in der Gegend, in der sie aufwächst. Beschäftigt man sich näher mit ihrem Leben, sieht man aber schnell, dass sie nicht nur auf dem Papier eine Christin war. Das früheste Zeugnis ihrer persönlichen Frömmigkeit ist ein Eintrag im Poesiealbum einer Freundin. Die Zehnjährige malt in Schönschrift:

*"Lass nie den frohen Mut Dir rauben.  
Und halte fest an Deinem Glauben  
In guten, wie in schlimmen Tagen,  
So wirst die Last du leichter tragen.  
Ein fester Stab ist kindlich Gottvertrau'n!"*

Später reflektiert die junge Frau in zahlreichen Briefen und Tagebucheinträgen ihren Glauben. Und an ihrem Todestag, dem 22. Februar 1943, feiert sie gemeinsam mit ihrem Bruder Hans das Abendmahl im Gefängnis München-Stadelheim. Die Beerdigung im benachbarten Perlacher Friedhof erfolgt zwei Tage später durch den evangelischen Gefängnispfarrer. Sophie Scholl war eine Christin von der Wiege bis zur Bahre. Jede Kirchengemeinde, die ihren Namen trägt oder sie auf andere Weise ehrt, kann sich glücklich schätzen.

### **Dienstag, 4. Mai 2021**

Am 9. Mai vor 100 Jahren wurde das Mitglied der Widerstandsgruppe "Weiße Rose" Sophie Scholl geboren. Als 11-Jährige zieht sie mit ihrer Familie nach Ulm, wo der Vater als Wirtschafts- und Steuerberater arbeitet. Dort geht Sophie Scholl von 1935 bis 1937 in den Konfirmandenunterricht. Der "Mindestlernstoff" steht im "Konfirmandenbüchlein". Da erfährt sie, dass man als Christin Glaube und Tun verbinden soll: "Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein." Das Büchlein betont zudem, dass man nicht nur für eine Tat, sondern auch für eine Untätigkeit verantwortlich sei. Gefragt wird: "Wenn man das Gute unterlässt, ist's auch Sünde?" Und die Antwort lautet: "Freilich ist es Sünde, weil Gott von uns fordert, dass wir nicht allein das Böse lassen, sondern auch das Gute tun sollen: Wer da weiß Gutes zu tun und tut's nicht, dem ist es Sünde." Sophie Scholl hat sich das zu Herzen genommen. Eine Freundin schildert später, dass Sophie ihr gesagt habe:

*"Ich bin entschlossen, etwas zu tun. Wenn jeder nur eine Meinung hat gegen dieses System, aber nicht handelt, so macht er sich schuldig. Diese ganze Katastrophe ist nur möglich, weil keiner schreit, und die Soldaten draußen, wie die Leute drinnen, brav arbeiten und dadurch ihr Leben einsetzen für diesen Staat. Ich jedenfalls will nicht schuldig werden."*

*Wenn jetzt Hitler daherkäme, und ich eine Pistole hätte, würde ich ihn erschießen. Wenn es die Männer nicht machen, muss es eben eine Frau tun."*

Die Freundin erzählt weiter, dass ihre Einwände an Sophie abprallten: Sie "lebte auf einer anderen Ebene, fühlte sich von ihrem Gewissen gerufen und hatte bei ihren Überlegungen ihr eigenes Sterben mit einbezogen." Sophie meinte, sie verstehe nichts von Politik, sie habe aber ein Gespür für Recht und Unrecht. Im Konfirmandenheft wird auf die Frage, was denn "Sünde" sei, geantwortet: "Die Sünde ist das Unrecht oder die Übertretung des Gesetzes." Deutschland wurde von Schurken regiert. Darüber war die 21-Jährige moralisch grenzenlos empört. Sophie Scholl konnte nicht gleichgültig bleiben; sie übernahm Verantwortung und handelte.

### **Mittwoch, 5. Mai 2021**

Sie könnte heute noch leben: Sophie Scholl, Mitglied der widerständigen Gruppe "Weiße Rose". Dann wäre am kommenden Sonntag ihr hundertster Geburtstag. Sophie Scholls Tagebuchhefte sind voll inniger Gebete. Diese Zwiesprache ist oft ein seelisches Ringen. Sie schrieb "gegen die Dürre des Herzens" helfe "nur das Gebet, und sei es noch so arm und klein." Im Herbst 1942 plant die 21-jährige Studentin Flugblätter gegen Hitler zu verteilen. Voller Angst schreibt sie ihrem Freund, dem Berufsoffizier Fritz Hartnagel, der davon nichts wusste:

*"O Fritz, wenn ich Dir jetzt nichts anderes schreiben kann, so doch bloß deshalb, weil es erschreckend lächerlich ist, wenn ein Versinkender, anstatt um Hilfe zu rufen, beginnt über irgendein wissenschaftliches, philosophisches oder theologisches Thema sich auszulassen, dieweil die unheimlichen Schlingarme der Wesen auf dem Meeresgrunde ihm Beine und Arme umklammern, und die Wogen über ihm zusammenschlagen; bloß deshalb, weil ich Angst in mir habe und nichts als Angst [...]."*

Sophie sucht Halt im Glauben. Ihrem Freund wünscht sie, dass er in Russland in einem Gottesdienst das Abendmahl empfangen, damit er diese "Trost- und Kraftquelle" erfahre. Sie selbst brauche das:

*"Ja manchmal, wenn ich den Namen Gott ausspreche, will ich in ein Nichts versinken. Das ist nicht etwa schrecklich, oder schwindelerregend, es ist gar nicht – und das ist noch viel entsetzlicher. Doch hilft dagegen nur das Gebet, und wenn in mir noch so viele Teufel rasen, ich will mich an das Seil klammern, das mir Gott in Jesus Christus zugeworfen hat [...]."*

Sophie erfährt, wie schwer es zuweilen ist, Gott zu vertrauen, aber sie will mit aller Macht glauben. Für sie kommt es darauf an, der Menge zu trotzen, zielstrebig ohne Umwege Gott zu suchen und das Gute zu tun - wie Jesus:

*"Aber im Grunde kommt es ja nur darauf an, ob wir bestehen, ob wir uns halten können in der Masse [...]. Wahrscheinlich hat es bisher nur ein Mensch fertiggebracht, ganz gerade den Weg zu Gott zu gehen."*

Sophie Scholl meint es ernst mit ihrem Glauben, er ist grundlegend für ihren Widerstands- und Freiheitskampf. Darin ist und bleibt sie ein Vorbild bis heute.

### **Donnerstag, 6. Mai 2021**

Vor hundert Jahren wurde Sophie Scholl geboren. Die Freiheitskämpferin der "Weißen Rose" war ausgebildete Erzieherin. Als solche musste sie im Herbst 1941 einen sechsmo- natigen Kriegshilfsdienst ableisten. Eingesetzt wird sie in einem Kindergarten in Blumberg im Schwarzwald. Dort arbeitet sie in einem äußerst konflikträchtigen sozialen Brennpunkt. Seit Mitte der dreißiger Jahre wollten die Nationalsozialisten aus dem landwirtschaftlich geprägten Ort eine Bergarbeiterstadt machen. Es wurden tausende Verschleppte, Kriegs- gefangene und Straftäter zur Arbeit gezwungen. Als Sophie Scholl dort ist, hat bereits der Niedergang begonnen. Durch die Kriegseroberungen stehen effizientere Erzgebiete zur Verfügung. Im März 1942 wird darum der Abbau eingestellt, und Sophie erhält täglich An- schauungsunterricht über das Versagen und die Brutalität der Machthaber. Das tilgt die letzten Sympathien, die sie noch für das "Dritte Reich" hat. Sehr wahrscheinlich verstärkt es ihre Ablehnung. Zunächst aber denkt sie noch nicht an aktiven Widerstand. Vielmehr lenkt sie ihren Blick vom politischen und sozialen Chaos auf eine mikro- und makrokosmi- sche Ordnung:

*"Ich glaube von jedem Blümlein und Gräslein [...], dass es gerade meinetwegen gewach- sen ist. Und dabei glaube ich nicht einmal, dass das eine Täuschung ist. Wenn wir so reich beschenkt werden, warum sollten wir uns da nicht von Herzen freuen, trotz allem Leid, das wir immer in diese schöne Welt bringen. Und sogar von jedem Stern am Himmel denke ich, dass er für mich da ist, wer weiß, ob unsere Erde nicht untergehen würde, wenn bloß ein kleinwinziger in dieser großen Ordnung fehlen würde. Ja, noch viel mehr Beweise einer so umfassenden Liebe haben wir, dass wir eigentlich die glücklichsten Menschen sein könnten."*

Inmitten gesellschaftlicher Auflösung und ökologischer Verwüstung sucht Sophie geistige Harmonie und individuelles Glück. Nach Hause zurückgekehrt, beginnt sie über das Er- lebte auch politisch nachzudenken. Es wächst in ihr die Erkenntnis, dass der natürlichen Wohlordnung eine gesellschaftliche entsprechen müsse. Mit ihrem Bruder Hans überlegt Sophie Scholl, mit Flugblättern gegen Hitlers Weltzerstörung vorzugehen.

### **Freitag, 7. Mai 2021**

Hundert Jahre wäre Sophie Scholl übermorgen geworden. Für die widerständige Kämpfe- rin der "Weißen Rose" war die Bibel die Leitschnur ihres Glaubens. Ihr Freund, der Berufs- offizier Fritz Hartnagel, berichtete ihr aus Russland von einer Diskussion mit Kameraden. Sie hätten die Ansicht vertreten, die Natur sei das Vorbild für den Menschen, denn Gott habe die Welt ja "sehr gut" geschaffen. Der Kampf Volk gegen Volk, die Unterdrückung oder Vernichtung des Schwächeren, sei ein Gesetz der Natur und deshalb gut. Als Sophie Scholl das liest, greift sie zur Bibel. Protestantisch sozialisiert, weist sie nun nach, dass die Schöpfung mit dem Sündenfall von Adam und Eva "gefallen" und damit nicht mehr "sehr gut" sei. Sie zitiert aus der Lutherbibel den Apostel Paulus:

*"Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um dess wil- len, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung."*

Begeistert ruft Sophie Scholl aus:

*"Fritz, lies dies Kapitel unbedingt selbst durch. Und lies den herrlichen Satz zu Beginn: Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei*

*gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Sind jene nicht arm, entsetzlich arm, die dies nicht wissen und [nicht] glauben?"*

Gemeint waren Fritz' Gesprächspartner, die glaubten, sie handelten ganz im Sinne Gottes, wenn sie sich das Recht herausnahmen, grausam zu sein, um dadurch zu überleben. Sophie überlegt die Möglichkeit, dass diese Offiziere gar nicht "frei gemacht" werden wollten, weil sie in ihrem "dummen Hochmut" in dem "Gesetz der Sünde und des Todes" eine Rechtfertigung für ihre Brutalität sehen. Fritz solle seine Kameraden fragen, ob sie auch an eine "Welt des Geistes" glaubten und ob "ein Sieg des Fleisches und der brutalen Gewalt in der Welt des Geistes nicht eine Schmach sei". Und dann kommt der entscheidende Satz:

*"Ja, wir glauben auch an den Sieg der Stärkeren, aber der Stärkeren im Geiste."*

Sophie Scholl war davon überzeugt, mit der Geisteskraft des Glaubens den Ungeist der Nationalsozialisten besiegen zu können. Die Kraft dazu schöpfte sie aus der Bibel.

### **Samstag, 8. Mai 2021**

Morgen ist der 100. Geburtstag von Sophie Scholl, der widerständigen Freiheitskämpferin der "Weißen Rose". Die junge Frau erlebt in der Natur Gottes eine alltägliche Gnade. Während der Krieg tobt, betrachtet sie Wassertropfen auf zwei Rosen. Sie reihen sich wie "winzige Perlen" aneinander. Sophie staunt:

*"Wie schön und rein dies aussieht, welch kühlen Gleichmut es ausstrahlt. Dass es dieses gibt. Dass der Wald so einfach weiter wächst, das Korn und die Blumen, dass Wasserstoff und Sauerstoff sich zusammengetan haben zu solch wunderbaren lauwarmen Sommerregentropfen. Manchmal kommt mir dies mit solcher Macht zu Bewusstsein, dass ich ganz voll davon bin [...]. Dies alles gibt es, trotzdem sich der Mensch inmitten der ganzen Schöpfung so unmenschlich und nicht einmal tierisch aufführt. Allein dies ist schon eine große Gnade."*

Sophie Scholl vertraut der universalen Gnade Gottes. Als eine Freundin sie nach dem Fegefeuer fragt, antwortet sie, noch nie über mögliche "Zwischenstationen" und die "ewige Seligkeit" nachgedacht zu haben. Die Bilder davon seien ihr fremd. Aber sie macht klar: *"Für mich gäbe es nur ein ‚in Gott‘ oder ‚außer Gott‘ nach dem Tode."*

Im Roman "Kristin Lavranstochter" der norwegischen Schriftstellerin Sigrid Undset habe sie gelesen, Kristin hoffe, das "Fegefeuer" würde ihre "harte und unreine Seele läutern". Sophie folgert scharfsinnig und zuversichtlich: *"Demnach wäre es ja auch nur wieder eine Gnade."*

Die späteste Glaubensaussage Sophies erzählt ihre Mutter. Sie habe ihrer Tochter bei der letzten Begegnung im Gefängnis gesagt: "Aber gelt, Jesus".<sup>1</sup> Da habe ihr Sophie "überzeugend, fast befehlend" geantwortet: *"Ja, aber Du auch."* Noch im Angesicht des Todes bekräftigt Sophie ihren Glauben an Gottes Güte, und zugleich fordert sie ihre Mutter auf, in dieser schweren Zeit Christus zu vertrauen. Für mich ist Sophie Scholl darum ein bleibendes Vorbild an Zivilcourage, Mitmenschlichkeit und Glaubensmut.

**\*Die Zitate sind belegt in:** Robert M. Zoske, Sophie Scholl: Es reut mich nichts. Porträt einer Widerständigen. 448 Seiten, Abb., 24 €. Propyläen, Berlin 2020.

<sup>1</sup> "Nicht wahr, du kannst Jesus vertrauen."